

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 43 (1917)

**Heft:** 15

**Artikel:** Der trauerne Böögg

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-450088>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sechseläuten

Nun leuchtet weit ins lichte Land  
das Banner, das entrollt;  
denn heute wird der Böögg verbrannt.  
Das heißt — er sollte.

Die Not der Zeit ist eben stark;  
man muß sich darnach richten,  
und auf den bunten Seuerquark  
einmal — verzichten.

Doch weil jetzt schlechte Zeiten sind,  
drum müssen wir verzichten,  
und es begnügt sich Mann wie Kind  
nunmehr — mit dichten.

Die Phantasie ist frei und kann  
verwinden alle Schranken.  
Drum explodiert der Wintermann  
heut — in Gedanken.

### Demokratie und Demokratie

Das demokratische Regiment  
Müßt alle Völker entstehen —  
So predigt der Wilson. Wo man kennt  
Als Dollarikas Präsidenten.

Und denken wir an die Republik  
Von Plutokratien Gnaden,  
So werzen wir einen verstohlenen Blick  
Zum Himmel. Der kann nicht schaden.

Und denken dabei, wir Wilden sind  
Die besseren Menschen trotz allen,  
Und denken dafür als liebes Kind  
Meister Wilson und Genossen zu gefallen.

Wo uns business blüht und der Dollar rollt  
Und die Seele dumpf und stumpf ist,  
Wo alles kniet vor dem Kalbe von Gold  
Und kalte Technik nur Trumpf ist.

Wo nichts die wahre Kultur vermehrt,  
Weil alles nur Rechnung und Zahl ist.  
Keine wahre Kunst die Menschheit beschert,  
Trotzlos dürr das Leben und schal ist.

Wo nur die Börse, wo Wallstreet regiert,  
Um money und money zu machen,  
Wo alles auf den Dollar dressiert —  
Wär's nicht zum Schrein, wär's zum Lachen.  
Nein, das ist nicht das gelobte Land,  
Europa durch Beispiel zu lehren —  
Und schüren sie dort den Weltenbrand,  
Wir wissen, wofür sie sich wehren.

Wir wissen, sie fürchten für das Geschäft,  
Für ihre heiligsten Interessen.  
Wir wissen, sie singen aus diesem Hest,  
Und wollen es nicht vergessen.

Nein, Taten beweisen nur klipp und klar,  
Schöne Worte kann jeder schnusen —  
Die Welt zu führen, dazu ist, fürwahr  
Dollarika nicht berufen.

hmm. hmm

### Von der Front

Soldat Meier VII fiel ein menschliches Bedürfnis an. Er kroch aus seinem Schützengraben und begab sich nach hinten. Als er Deckung hatte, erhob er sich und setzte seine Rückwärtskonzentrierung fort. Plötzlich sieht ein Offizier vor ihm. Er stellt ihn und fragt, was los ist.

„Zu Befehl, Herr Leutnant“, stammelt Meier VII, „ich ...“

„Sum Donnerwetter! Sehen Sie nicht, daß ich ein General bin?“

„Um Gottes Willen! So weit bin ich zurück gelaufen?“

X

### Zur Kriegserklärung Amerikas

Zwei Kinder vom Stämme Israel treffen sich im Café. Es werden Extrablätter verkauft.

„Du, Isakleben,“ sagt der eine, „Was hat's gegeben?“

„Au, was soll es gegeben haben. Amerika hat Deutschland den Krieg erklärt. Was sagst du nu?“

„Was soll ich sagen? Der Schlag soll ihn treffen, den Kolumbus!“

X

### April

In der Frühe, kaum erwacht,  
reibt man sich die Lider,  
und schon hat man sich gedacht:  
Regnet's etwa wieder?

Aber nein, die Sonne sieht  
wohnig auf die Wange:  
Aber, fragt mich lieber nicht,  
lieber nicht, wie lange.

Denn schon drückt sie sich gemach  
hinter Wolkenwände,  
und es tröpfelt auf die flach  
ausgestreckten Hände.

Aber nein doch! Sieh nur, sieh!  
Goldne Sinnen malend  
leuchtet durch die Wolken die  
Sonne wieder strahlend.

So, nicht wissend was er will,  
ist nach alter Sabel,  
wie ein Weibchen, der April  
ziemlich variabel.

Paul Altheer

### Zeichen des Wohlstandes

„Herr, wie können Sie denn nur so herumlaufen?“ schrie der Prinzipal. „Ein Platzvertreter mit einem solchen Rock voll Flecken schadet doch dem Ruf meiner Firma?“

„Im Gegenteil, Herr Prinzipal,“ meinte der Platzvertreter, das sind doch Settflecke!“

M. G.

### Elementarschaden

**Versicherungsagent:** Sie haben so viele Vorräte in Ihren Magazinen, daß ich Ihnen nur dringend raten kann, sich durch eine Versicherung zu schützen. Unsere Gesellschaft versichert gegen Einbruch, Hagel, Feuer, Wasser.

**Chef:** Gut, gut; also machen Sie mir einen Versicherungs-Vorschlag gegen Höchstpreise.

Gschmid

### Der trauernde Böögg

Ich sollte den Frühling verkünden,  
Doch kann aus verschiedenen Gründen  
Ich diesmal am Feste nicht sein,  
Das nur mein Tod vermag zu weih'n.

Einmal sind heuer die Scheiterhaufen  
Zu teuer, als dass man sie könnte kaufen,  
Um das Weltall zu erwärmen,  
Die Menschen wollen sich weiter härm'en.

Sie machen Lärm auf den Feldern der Schlacht  
Und pulvern drauflos, dass es nur so kracht.  
Was soll' auch ich drum mich noch zerreißen,  
Mit Schwärzern und Fröschen um mich schmeissen?

Ich will mich für diesmal zur Ruhe setzen.  
Die Zünster und Völker, sie sollen ergötzen  
Sich an der eisernen, ehernen Zeit,  
Die nach Opfern und Blut und Vergeltung schreit.  
Ich will unverbrannt den Frieden erwarten,  
Mit allen, die ihn seit Jahren erharren,  
Ich will Euch Holz und Petrol ersparen,  
Und lebend die Weltgeschichte erfahren.

Nobochodonofer

### Der Kriegssteuer-Kommissär

Kürzlich traf es sich, daß der Kriegssteuerkommissär einer größeren Schweizerstadt in einer spanischen Weinhalde seinen alten Schulkameraden Hansjakob begegnete. Man trank einen Dreier Muskateller und dann, ehe man ging, noch einen und immer noch einen — genau wie die alten Deutschen.

Nach dem zweiten Dreier sah sich Hansjakob ein Herz und meinte:

„Weißt du auch, daß man dir allenthalben sehr unrecht tut?“

„Mir? Wieso?“

„Ja. Du, als Kriegssteuerkommissär schätzest jeden Menschen sehr hoch ein. Die Menschen halten dir gegenüber aber durchaus kein Gegenrecht.“

Die Rebe braucht den Sonnenschein.  
Die Jahre schnell von dannen eilen.  
Trinke, Mensch, dein Gläschen Wein,  
Dhu Alkohol von Meilen.

**Garbarsky**

Chemiserie

Zürich

Bahnhofstr. 69



**Herrenwäsche und Modeartikel**

Kataloge zu Diensten.